

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

31 (5.2.1882)

# Beilage zu Nr. 31 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Februar 1882.

## Die Sicherheitsmaßregeln gegen Feuergefahr im Großherzoglichen Hoftheater hier.

Unter'm 18. Dezember v. J. haben wir eine kurze Uebersicht über das Gebäude des Groß. Hoftheaters, dessen Feuerlösch-einrichtungen, die Beleuchtung der Bühne und des Zuschauerraumes, sowie die Feuerpolizei- und Pöschordnung mitgeteilt.

Um der hiesigen Feuerwehre Gelegenheit zu geben, sich über die Mängel der bestehenden Feuerlösch-einrichtungen zu äußern und etwaige weitere Wünsche vorzubringen, fand sodann unter Beizug der mit den betreffenden Einrichtungen betheiligten Beamten am 19. Dezember eine Versammlung der Hauptleute und Obmänner auf der Bühne statt und wurde gleichzeitig eine Besichtigung und Besprechung der neueren Einrichtungen vorgenommen.

Am 22. wurde eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Generaldirektion des Hoftheaters, der Generalintendant der Groß. Hoftheater, des Groß. Finanzministeriums, der Staats-Polizei-behörde, des Hof-Bauamtes, der Feuerwehre und des städtischen Gaswerkes, berufen, um eine weitere Besichtigung des Hauses und der Feuerlösch-einrichtungen vorzunehmen und die für nöthig erachteten Veränderungen zu bestimmen.

Die schon durchgeführten Einrichtungen und Aenderungen an der Gasleitung, die vollkommene Delbeleuchtung auf der Bühne und im Zuschauerraum, sowie die schon im Juli und August v. J. geschaffenen Notausgänge nach den Treppenhäusern des III. und IV. Ranges wurden von dieser Kommission gutgeheißen.

Die zu Protokoll gegebenen weiteren Vorschläge sind nun folgende:

### A. Im Zuschauerraum.

- 1) Eisener Handgeländer zu beiden Seiten sämtlicher Treppenhäuser.
- 2) Der mittlere Gang des Parterres soll gegen das Orchester so weit thunlich fortgesetzt werden.
- 3) Die vier Thüren der beiden Seitenausgänge aus den Sperrreihen sollen in zwei große Doppeltüren umgewandelt werden.
- 4) Für den Balkon des I. Ranges und die dortige Fremdenloge sind zwei Ausganges-treppen in der Nähe der Groß. Hof-loge herzustellen.
- 5) Die Feuerlöschschläuche des III. und IV. Ranges sind aus den Gängen in das Innere des Zuschauerraumes zu verlegen.
- 6) Zur Notbeleuchtung des Zuschauerraumes sind mehrere Zuleitungen von Gas im Innern herzustellen, um den Raum noch zu erhellen, wenn der mit der Bühnenleitung zusammenhängende Kronleuchter abgestellt werden möchte.
- 7) Eine Auffangvorrichtung des Kronleuchters für den Fall eines Brandes im Dache des Zuschauerraumes.
- 8) Abänderung der Thüren von dem Orchester nach den Musikzimmern zum Aufgehen nach außen und innen, ferner der Fenster dieser Zimmer zu vollständigen Oeffnungen.
- 9) Einsetzen von Glasscheiben in die von den Abortvorplätzen im Parterre, I. und II. Range nach den Treppenhäusern des III. und IV. Ranges führenden Thüren.
- 10) Abändern des Mittelfensters im Korridor des IV. Ranges, um durch dieses Fenster leicht auf das davor befindliche flache Dach gelangen zu können.

### B. Im Bühnenraum.

Außer der bei den Landräuden bereits in Antrag gebrachten Ausführung eines eisernen Vorhanges zum Abschluß der Bühne von dem Zuschauerraum, damit weder Feuer noch Rauch von dem einen Theil in den andern dringe:

- 1) Das Herausnehmen der unter der Bühne sitzenden Gas-messer und Aufstellen in dem gewöhnlichen Souterrain des bei dem Seitenbau stehenden neuen Magazins am botanischen Garten.
- 2) Abtrennung der Gasleitung für den Zuschauerraum von jener der Bühne schon außerhalb des Theatergebäudes. (Eine Trennung im Innern hat schon früher bestanden.)
- 3) Das Imprägniren der Coulissenrahmen, Maschinengalerien, der Sofitten und Dekorationsgewebe etc. mit einem feuerfesten Mittel.
- 4) Die Sicherung sämtlicher Gasflammen auf der Bühne durch metallene Schutzgitter.
- 5) Die Abänderung der 15 großen Fenster über der Bühne, damit bei entzündendem Brande der aufsteigende Rauch und die Verbrennungsgase raschen Abzug haben und nicht unter den

Profeniumslogen in den Zuschauerraum dringen können. Diese Fenster sind auf rauch- und feuerfesten Treppen von der äußeren Steingalerie über dem Hauptgesimse rasch zu erreichen und mittelst neuer Aufzugsvorrichtungen zu öffnen.

6) Auf den beiden Seiten- und der hinteren Fassade sind feststehende eiserne Steigleitern anzubringen, um sowohl der Feuerwehre zum Rückzuge, als auch etwa zur Rettung des Theaterpersonals durch die Fenster zu dienen.

7) Herstellung eines feuerfesten Abschusses der Bühne gegen das Dekorationsmagazin und hinter derselben durch Zuanern der Fenster und Anbringung von eisernen Wellen-Verschloßren.

8) Ausführung von zwei eisernen Thüren zum feuerfesten Abschluß des Bühnenbodens.

9) Anbringen von Selbstschließern an verschiedenen Thüren zwischen Bühne und Zuschauerraum.

Nachdem den obigen Anträgen unterm 9. Januar Höchsten Ortes Genehmigung erteilt wurde, sind in jüngster Zeit manche dieser Einrichtungen sofort ausgeführt worden, andere werden sobald als thunlich, längstens aber in den nächsten Theaterferien ausgeführt werden.

Zum Schluß können wir nicht umhin, das Publikum zu ersuchen, es möchte die neugeschaffenen Ausgänge besser als bisher benutzen, um im gegebenen Falle dieselben gut zu kennen und sich in Ruhe und Ordnung zu entfernen.

Nur durch genaue Kenntniß der sämtlichen Ausgänge sind die durch Bestürzung des Publikums entstehenden Unfälle zu vermeiden.

## Badische Chronik.

× Aus Baden, 2. Febr. Die Verzeichnisse der polizeilich aufgetragenen Vaganten und Bettler zeigen seit einiger Zeit eine bemerkenswerthe Verminderung. In erster Linie dürfte dies erfreuliche Ergebnis der Thätigkeit der Vereine gegen Haus- und Straßendiebstahl zuzuschreiben sein, welche in allen Theilen des Landes sich gebildet haben. Je größer die Zahl dieser Vereine wird, um so erfolgreicher wird der Kampf gegen das unglückselige Vagantenthum geführt, um so wirksamer der Belästigung und Störung der Einwohnerschaft durch arbeitsscheue, freche Landstreicher ein Ziel gesetzt werden.

In Baden besteht ein Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl schon mehr als zwei Jahre, der eine ungemein wirksame Thätigkeit entfaltet, über welche schon öfters Mittheilungen gemacht wurden. Der neueste Bericht sagt: Im Monat Januar unterstützte der Verein 662 Personen mit einem Aufwand von 301 M. Es erhielten Abendkost, Obdach und Morgenkost 397, Mittagessen 261, Obdach 1 und Abendessen 3 Personen. Im Monat Dezember betrug die Zahl der Unterstützten 533, im Monat Januar 1881 614 Personen. Die Ansprüche an den Verein haben deshalb im abgelaufenen Monat sowohl gegenüber dem Vormonat als dem Vorjahr zugenommen. Es hängt dies zweifellos mit dem geringen Angebot an Arbeit zusammen. Es waren nämlich vom Dezember her unbefehlt 5, wurden im Januar angemeldet 23, befehlt 20 Arbeitsstellen. Acht Stellen sind noch zu besetzen.

In Buechthal begann der Verein im März 1881 seine Wirksamkeit, nachdem sich 451 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von zusammen 1500 M. angemeldet hatten. Mit zwei Wirthen wurde ein Abkommen getroffen, wonach dieselben den Handwerksburschen gegen Vorzeigung der vom Vereinspfleger abgestempelten Karte je nach der Tageszeit Frühstück, Mittagessen, Abendkost und Quartier gewähren, und zwar für den sehr mäßigen Preis von 10 Pf. für ein Frühstück oder Abendessen, bestehend in Suppe, 30 Pf. für ein Mittagessen (Suppe und Kartoffeln mit Fleisch oder Wurst) und 20 Pf. für Logis. Die Vereinsmitglieder erhielten Thürschilde mit der Aufschrift „Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl auf dem Rathhaus“. Der segensreiche Erfolg der Thätigkeit des Vereins zeigte sich schon in der allerersten Zeit; der Hausdielebte hatte kaum vierzehn Tagen vollständig aufgehört. Die Einnahmen des Vereins betragen im Ganzen 1691 M.; verpflegt wurden in den 10 Monaten des vorigen Jahres 3572 Personen, die meisten erhielten Nachtessen und Quartier.

Der Verein zu Lahr, seit Anfang Januar 1881 bestehend, hat

während dieses Jahres mit einem Aufwande von 727 Mark 4776 Handwerksburschen unterstützt. Der Bericht für 1881 bemerkt: „Im Jahre 1880 wurden von der Ortspolizei-Behörde hier 156 Personen und 1881 nur 19, also 137 Personen weniger, wegen Bettels im städtischen Arrestlokal internirt. Die Nahrung für diese Gefangenen nebst Feuerung hätte sich auf 60 Pf. täglich für die Person belaufen und so habe die Stadtkasse in dieser Richtung immerhin eine Minderausgabe von 80—90 Mark gehabt.“

Kann man angesichts dieser so sprechenden Zahlen behaupten wollen, die Gründung eines Vereins zur Steuer gegen den Hausdielebte sei in verfehlter Absicht geschehen? Würden diese 4776 zugewanderten Handwerksburschen nicht — hätte der Verein nicht bestanden — eine ungleich höhere Summe als die vom Verein verausgabte in den Häusern zusammengebetelt haben? Würde die Belästigung des Antrags- und Geschenkgabens nicht für die einzelnen Betroffenen zeitraubender, unerquicklicher gewesen sein? Würden unsere Hausfrauen nicht oft von der Brutalität besonders frecher Burschen zu leiden gehabt haben? Würden wir sicher sein können vor Entwendungen, wie sie die Handwerksburschen früher fast täglich da und dort während ihres „Umschauens“ sich erlaubten? Ich will nur daran erinnern, daß, ehe dieser Verein in's Leben gerufen war, oft 6—8 Handwerksburschen eine ganze Woche lang sich dahier aufhielten, die Stadt in Viertel eintheilten, planmäßig Lahr förmlich abbettelten, alltäglich einige Mark dabei herauskriegen und dieses zusammengebetelte Geld mit ihren Gesinnungsgenossen am Abend hinterm Schnapsglas bei einem Spielchen verjubelten. Dieser Uebelstand ist nun vollständig gehoben; kein Handwerksbursch kann sich bei der jetzigen Kontrolle mehr länger als einen Tag und eine Nacht hier aufhalten und das ist für den Burschen sowohl wie für uns vollauf genug.

Alte Burschen, sogenannte eisgraue Frechtbrüder, kommen überhaupt nur selten mehr hierher; das Gescheh ist ihnen zu gering, die Kontrolle zu streng und auf dem Lande mehr Aussicht für ihr nur im Umschauens bestehendes Handwerk.“

(Schluß folgt.)

## Vom Bäckertische.

„Lehr- und Wanderjahre des deutschen Schauspielers.“ (Berlin, A. Hofmann u. Komp.) In diesem seinem sechsten erschienenen Buche hat Rudolf Gené die Entwicklungen des deutschen Dramas und des deutschen Theaters in anregender Weise vom Mittelalter bis zum Auftreten Lessing's dargestellt. Das Buch zerfällt in zehn Kapitel, von denen sich das erste mit dem mittelalterlichen Schauspiel, die fünf folgenden mit dem Reformations-Zeitalter, das siebente, achte und neunte mit dem 17. Jahrhundert, das letzte endlich mit den Reformen und Bestrebungen Goethe's und der Neuberin beschäftigen. Schon diese Eintheilung zeigt, daß der eigentliche Schwerpunkt des Werkes in der Behandlung und Schilderung des deutschen Schauspielers in der Epoche der Reformation zu suchen ist. In der That hat hier Rudolph Gené durch die Fülle des von ihm bewältigten Materials und die Anordnung und Zusammenfassung der von ihm aus seiner mannigfachen Lektüre der Reformations-Schauspiele gewonnenen Resultate zu einem anschaulichen Gesamtbilde etwas Neues und Originelles geleistet. Während die Dichtungen und ihre Schöpfer bisher, auch in den ausführlicheren Literatur- und Theatergeschichten, nur cursorisch behandelt worden sind und der Einrichtung der Bühne, der Uebersichten der Scene und der Darstellung kaum gedacht wurde, geht Gené auf alle Einzelheiten mit Kenntniß, Scharfsinn und Feinheit ein.

„Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.“ (A. Hartleben, Wien.) Das Februar-Heft enthält Folgendes: Neuguinea und Madagaskar. Von Dr. E. D. Hopp. — Aus dem japanischen Reich. Von Dr. J. M. Fittner. (Nr. 2 III.) — Der Oberlauf der Elbe. Von Dr. R. Ranzer. (Nr. 4 III.) — Das Klydoolop. Von B. Hauser. (Nr. III.) — Astronomische und physikalische Geographie. — Politische Geographie und Statistik. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. — Geographische Nektologie. — Todesfälle. — Geographische und verwandte Vereine. — Kongresse. — Vom Bäckertische. — Beilage: Klydoolop. Graphisches Tellurium etc. für das Jahr 1882.

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

## Verkauf.

Novelle von F. v. Stengel.

(Fortsetzung.)

Tante Noemi's Wunsch scheint der Erfüllung entgegenzueilen. Gaston ist gestern angekommen, ganz unerwartet, mehrere Tage früher als er beabsichtigte.

Ich war allein zu Hause. Die Tante brachte den Abend bei Freunden zu, welche uns Beide zu Tisch gebeten, während mich eine Migräne verhindert hatte, sie zu begleiten. Ich befand mich jedoch besser, hatte mein Zimmer vor kurzem verlassen und stand am Salonfenster, in unsern kleinen Garten hinuntersehend, wo oben die paar Vögel, die sich hierher verirrt hatten, ihr Abendgewitzchen begannen. Ich hörte ihnen zu, und unwillkürlich kam mir ein anderer Garten in den Sinn, ein Garten mit Blumenluft und Nachtigallengesang, mit schattigen Lauben, kühlen Bogenwegen und sonnigen Rasenflächen, durchströmt von wirriger Sommerluft. Und mein Sinnes und Denken wanderte fort in den Garten an der Saône-Strand. Da sah ich auf silberner Fluth einen kleinen Kahn sich wiegen, leise tönt ein melodisches Lied über das Wasser, zwei schöne Mädchen sitzen im langsam treibenden Schiffelein, zwischen ihnen ein Mann, die Ruder liegen zur Seite, die sanfte Welle trägt den Kahn, der Mann lauscht dem süßen, verlockenden Liede, wie der letzte Ton verklingt, da läßt er die kleinen Hände der Sängerrinnen zum innigen Danke, die Eine lacht froh auf, die Andere bleibt stumm, aber sie erwidert tief. — Warum läßt er die Hand nicht los, warum beugt er sich zu ihr und was flüstert er leise?

„Valerie!“

Ich fuhr empor aus meinen Phantasien. — Er stand neben mir, er, den ich eben noch ganz anders gesehen, meine Hand war es, die er hielt, zu mir beugte er sich herab, und führte sie an seine Lippen.

„Valerie, haben Sie denn kein Wort des Willkommens für mich. — Ich sehnte mich so sehr nach Paris, nein, nach Ihnen, nach meiner Schwester. Warum finde ich Sie so allein, so bleich, so still? Sind Sie krank? Ich wollte, mein Kommen könnte Sie froh machen und gesund, ich selbst bin so froh und glücklich. Ich konnte meine Heimkehr nicht erwarten, ich würde Sie überraschen, ich wollte belauschen, wie es bei Ihnen ist, wenn ich fern bin. — Ich finde Sie in Gedanken, die eine Wolke über Ihre Stirn gezogen haben. — Valerie, wo ist mein Willkommen?“

Er hielt meine Hand so fest und innig, ich bebte unter dem Drucke, er that mir weh in der Seele, die Worte waren so gut, so mild, wie glücklich mußte er sein! Ich versuchte meine Hand los zu machen und mag dabei etwas schroff gewesen sein, denn rasch, als habe er ein Vergehen begangen, wich er jetzt zurück; ich fand endlich die Begrüßungsworte. Aber er hörte sie nicht an, sondern fragte nach Tante Noemi und zog sich auf sein Zimmer zurück.

Ich ging nach dem meinen — und dort, das Gesicht in die Kissen meines Bettes begraben, machten Thränen meinem gepressten Herzen Luft.

Erleichtert ging ich später nach dem Salon zurück.

Gaston war dort. Als ich ihn nochmals begrüßte, und zwar jetzt in aller Form und Regel, wehrte er mir ab und sagte: „Am besten ist es, wir nehmen an, ich sei gar nicht fort gewesen, dann bin ich auch gleich wieder eingebürgert.“

„Ja,“ entgegnete ich, „aber wo bleibt dann die Reiseschilderung?“ „Meinen Sie denn, ich habe Abenteuer bestanden,“ fragte er zurück. „Soll ich erzählen, so muß ich dafür von Ihnen zu hören bekommen.“

Der Eintritt des Dieners, der meldete, daß servirt sei, entthob mich der Antwort. Gaston reichte mir den Arm und führte mich in's Speisezimmer.

Das erste Mal, seit ich in seinem Hause lebte, waren wir beide allein bei Tisch. Mir fiel dies plötzlich ein und es machte mich befangen, daß er es auch bemerkte, will ich nicht behaupten, aber auch er war nicht wie sonst, wie vor der Reise. Es liegt etwas zwischen heute und damals, sagte ich mir wiederholt.

Nur allmählig kam das Gespräch in Fluß, dann aber ward es lebhafter und die Stunden bis zur Rückkehr der Tante verfloßen wie wenige Minuten.

Ihr Staunen war köstlich, — wir hatten sie nicht benachrichtigen lassen — und nun fand sie keine Worte für ihre Ueberraschung. Sie hatte tausend Fragen zu stellen und wäre bis zum Morgen aufgeblicben, nur um ihn anzuforschen; als wir endlich, spät genug, aufbrachen, begleitete sie mich an mein Zimmer, um mir dort mit dem üblichen Gute-Nacht-Kusse zuzuschnurren: „Sie werden sehen, Valerie, es ist die blonde Hortense.“

Ob es Hortense oder Melanie — ich fühlte nur Eines: ich träumte Wahrheit.

Gaston erzählt viel von seinem Ausfluge und man hört es auch gern. Er kommt immer wieder auf die Lebenswürdigkeit seiner Freunde zurück, daß er dabei weniger die Töchter als die Eltern nennt, ist doch nur natürlich, auch daß, spricht er von der Einen, er im selben Athem die Andere erwähnt, begreiflich genug. Tante Noemi ist ganz sicher über die Erfüllung ihres Wunsches, „Es bleibt nur noch die Zeitfrage,“ meint sie, „wir dürfen nicht drängen.“

Realisch kam ein Brief von dort, er enthielt die Photographien der beiden Mädchen, welche deren Eltern der Tante schickten. Wir waren gerade alle drei beisammen. Sie reichte mir die Bilder. Gaston, der hinter uns stand, schaute über meine Schulter und sagte: „Nun, was sagen Sie, sind meine kleinen Freundsinnen nicht allerliebste? Welche jenseit Sie vor?“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Berlin, 3. Febr. Deutsche Reichsbank. Die Ueber-

Paris, 3. Febr. Die Börse war heute ziemlich geschäftslos,

Unerhobene Trefferloose. Da noch immer bei den

Donau-Regulierungsloose: Nr. 188,505 a 100,000 fl., Nr.

Wiener Kommunalloose: Serie 2833 Nr. 32 a 1000 fl.

Ungar-Loose: Serie 4100 Nr. 12 Abth. I a 60,000 fl., Serie

Reichs-Loose: Serie 3678 Nr. 99 a 1000 fl.

Kraiser Loose: Nr. 57,451 a 2000 fl.

Triester a 100 fl. Loose: Nr. 9443 a 1000 fl.

Dieser 40 fl. Loose: Nr. 31,647, 38,317 a 1000 fl.

Walstein-Loose: Nr. 23,456 a 2000 fl., Nr. 60,291, 62,445

Winnbichler's Loose: Nr. 32,869, 69,888 a 20,000 fl., Nr.

St. Genois a 40 fl. Loose: Nr. 67,752 a 5000 fl.

Salm a 40 fl. Loose: Nr. 23,743 a 4000 fl.

Reglewich a 10 fl. Loose: Nr. 19,410, 61,718 a 10,000 fl.

Palffy a 40 fl. Loose: Nr. 51,789 a 40,000 fl., Nr. 30,113

Schwedische a 10 Rthlr.: Nr. 114,276 a 10,000 Rthlr., Nr.

Rüßöl loco 30.25, per Mai 29.30, per Oktober 29.20.

Bremen, 3. Febr. Petroleum-Markt. (Schlussbericht.) Stan-

Paris, 3. Febr. Rüßöl per Febr. 72.50, per März 73.25,

Antwerpen, 3. Febr. Petroleum-Markt. Schlussbericht.

New-York, 2. Febr. (Schlussbericht.) Petroleum in New-

Table with 2 columns: Name of bond or stock, and its price/percentage.

Table with 2 columns: Name of bond or stock, and its price/percentage.

Table with 2 columns: Name of bond or stock, and its price/percentage.

O. LAFFERT & C. H. Vogelins Nachfolger. Pianoorte-Niederlage, Kunst- & Musikalien-Handlung.

8.8. Gemeinde Heddesheim, Amtsgerichtsbezirks Weinheim. Dessenliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpandbrechten.

Die Frau des Ferdinand Boll, Constantine, geb. Schuler von Hoppetzell, 31. in Eigenhänden, vertreten durch Rechtsanwalt Konzet hier, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabfindung erhoben.

Der Gesundheitskaffee des Fabrikanten Emil Seelig in Heilbronn (mit silb. Medaille in Stuttgart prämiirt) hat sich nach ärztlichem Urtheil als dasjenige Fabrikat erwiesen, das einem empfindlichen Magen am zuträglichsten ist.

Bürgerliche Rechtspflege. Dessenliche Anzeigen. R. 990.2. Nr. 2298. Freiburg. Der Kleiderfabrikant Emanuel Dirsch zu Altdorf, Amts Weinheim, klagt gegen den Kaufmann Jakob Hemmerding.

Strafrechtspflege. R. 70.1. Nr. 1014. Emmendingen. Wilhelm Dörner, 31 Jahre alt, Wüller von Dierwinden, zuletzt in Eichstetten, und Jakob Friedrich Hauser von Schallstadt, zuletzt in Bollmarse.

Burk's China-Weine. Analysirt durch Hrn. Geh. Hofr. Dir. Dr. v. Fehling in Stuttgart und durch Hrn. Dr. H. Hager in Berlin.

Bürgerliche Rechtspflege. Dessenliche Anzeigen. R. 68.1. Civ. Nr. 2087. Karlsruhe. Glafer Christian Weber von Langenab klagt gegen den Metzger Rudolf Braun von Endingen.

Bekanntmachung. Auf Grund höherer Ermächtigung wird Tagfahrt zur Fortführung des Lagerbuches und zur Ergänzung der Grundstückskopie von der Gemaint Amoltern auf Montag den 27. Februar d. J., Morgens 8 Uhr.

Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Directe und regelmässige Postdampfschiffahrt zwischen Rotterdam und New-York.

Bürgerliche Rechtspflege. Dessenliche Anzeigen. R. 481.3. Civ. Nr. 25,500. Karlsruhe. Der Portier Anton Michel in Nürnberg, vertreten durch Rechtsanwalt Rubin dahier, hat unter Glaubhaftmachung des Verlustes der bad. 35-fl. Loose Serie 95 Nr. 4705 und Serie 1511 Nr. 75518 bezüglich dieser Wertpapiere das Aufgebot beantragt.

Bekanntmachung. Auf Grund höherer Ermächtigung wird Tagfahrt zur Fortführung des Lagerbuches und zur Ergänzung der Grundstückskopie von der Gemaint Amoltern auf Montag den 27. Februar d. J., Morgens 8 Uhr.

Ziegenschäfts-Bersteigerung. Der Theilung wegen werden aus dem Nachlass des Fabrikanten Karl Metz dahier am Montag dem 27. Februar l. J., 2 Uhr, in der Notarskanzlei, Hauptstraße 87 hier, folgende Ziegenschäften öffentlich versteigert:

Bürgerliche Rechtspflege. Dessenliche Anzeigen. R. 967. Nr. 1118. Konstanz. Die

Bekanntmachung. Auf Grund höherer Ermächtigung wird Tagfahrt zur Fortführung des Lagerbuches und zur Ergänzung der Grundstückskopie von der Gemaint Amoltern auf Montag den 27. Februar d. J., Morgens 8 Uhr.